

HUNDE

DIE ZEITSCHRIFT DER SCHWEIZERISCHEN KYNOLOGISCHEN GESELLSCHAFT SKG

Treue Helfer des Menschen

Hunde sind seit vielen Jahren unsere engsten Begleiter. Wohl kein anderes Haustier schliesst sich so nahe dem Menschen an und nimmt derart Anteil am Leben seiner Bezugsperson. Wer seinem Vierbeiner eine konsequente, faire und liebevolle Erziehung und Behandlung zukommen lässt, gewinnt in ihm einen treuen Freund. Darüber hinaus leisten Hunde wertvolle Dienste als Helfer: Blindenführ- sowie Assistenzhunde ermöglichen ihren Besitzern mehr Selbstständigkeit im Alltag; Rettungshunde sind bei Naturkatastrophen an vorderster Front im Einsatz. Ein feines Gespür entwickeln Therapiehunde im Umgang mit ihren Klienten; und dank des ausgebildeten Jagdhundes lässt sich ein angefahrenes Reh schneller finden. Hunde als Helfer: Auf den folgenden Seiten stellen wir verschiedene Einsatzgebiete in Kurzform vor (ohne Anspruch auf Vollständigkeit).

■ Crista Niehus, Vreni Trachsel, Ursula Känel



Foto: ZVG

Rettungshunde: Lebensretter auf vier Pfoten

Sie werden bei Katastrophen wie Erdbeben, Steinschlag oder eingestürzten Häusern aufgeboten und haben schon manches Menschenleben gerettet: Rettungshunde – auch Katastrophenhunde genannt – sind wohl der Inbegriff des «vierbeinigen Helfers» und geniessen in der Gesellschaft viel Sympathie. Die Einsätze verlangen von Mensch und Tier eine hohe Belastbarkeit und sind immer mit einem gewissen Risiko behaftet. Die Anreise mit Auto, Flugzeug oder Helikopter, eine möglichst schnelle Anpassung an die am Unglücksort vorherrschenden klimatischen Verhältnisse und schwierige Bedingungen vor Ort gehören bei einem Ernstfall-Einsatz dazu. Ausgebildet werden die Katastrophenhunde-Teams vom Schweizerischen Verein für Katastrophenhunde (REDOG). Neben dem Trümmersuchhund gibt es auch die weniger bekannten, aber nicht minder wichtigen Sparten Flächen- und Gebirgsflächensuchhund, wobei bei letzterer in Sachen Ausbildung eine Zusammenarbeit zwischen REDOG und dem Schweizer Alpen-Club (SAC) besteht. Rund 50 K-Teams sowie rund 80 FS/GSF-Teams sind jederzeit einsatzbereit, müssen ihr Können jedoch regelmässig an Bestätigungs- und Einsatz-Tests unter Beweis stellen.

Internet: www.redog.ch; www.sac.ch



Foto: Archiv_HUNDE/Ursula Känel

Diensthunde: Vielseitiger Einsatz in der Schweizer Armee

Auf vierbeinige Helfer zählt auch das Militär: Kürzlich waren am World Economic Forum (WEF) in Davos 29 Diensthunde im Einsatz. Ausgebildet werden diese vorwiegend im Kdo Armeehundewesen (AHW) im Berner Sand bei Schönbühl; und zwar hauptsächlich als Militärischer Schutzhund und Militärischer Katastrophenhund. Daneben gibt es aber auch die Ausbildung zum Sprengstoff- und zum Drogensuchhund. Einsatzmöglichkeiten gibt es für die vierbeinigen Helfer unter anderem bei der Militärpolizei, im Rahmen der OSCE in Bosnien oder bei der Überwachung von Militärflugplätzen, Zeughäusern und Motorfahrzeugparks. Militärhundeführer sind auch im Bereich Sicherheit mit ihren Hunden vor Ort. Sie sind verpflichtet, mit ihrem Vierbeiner jährlich auch ein ausserdienstliches Pflichtpensum zu erfüllen, damit die permanente Einsatzbereitschaft von Hund und Führer gewährleistet ist.

Internet: www.haz-vbs.ch



Foto: Archiv_HUNDE/Vreni Trachsel

Assistenzhunde: Erledigen zahlreiche Handgriffe für ihre Besitzer

Sie leben an der Seite ihres behinderten Partners im Rollstuhl und leisten ihm wertvolle Dienste im Alltagsleben. Dazu gehört das Aufheben von hinuntergefallenen Gegenständen wie Münzen und Kreditkarten, das Bringen des klingelnden Telefons oder das Öffnen und Schliessen von Türen. Viele der motorisch behinderten Hundehalter erlangen dadurch eine grössere Selbstständigkeit und sind seltener auf menschliche Hilfe angewiesen. Nicht zu unterschätzen ist die soziale Komponente von Assistenzhunden: Die treuen Begleiter verhindern Einsamkeitsgefühle, vermitteln Sicherheit, bewirken strukturierte Tagesabläufe, schaffen Kontakte zu andern Menschen. Wenn ein Welpe für diese anspruchsvolle Aufgabe ausgewählt wurde, verbringt er zuerst rund ein Jahr bei einer Gast- oder Patenfamilie. Danach beginnt die gezielte Ausbildung. Anschliessend werden der Hund und sein zukünftiger Halter während zwei Wochen «zusammengeführt».

Internet: www.lecopain.ch; www.partner-hunde.org



Foto: Archiv_HUNDE/Wolfgang Steiger

Polizeihunde: Freunde und Helfer auf vier Pfoten

Hunde, die die Polizei in ihrer Arbeit unterstützen, haben eine lange Tradition. Heute sind in der ganzen Schweiz 519 Polizeihundeführer im Einsatz. Hauptsächlich, so erfahren wir von Peter Weber, Technischer Leiter des Schweizerischen Polizeihundeführer-Verbandes, handelt es sich dabei um Schutzhunde. Hunde also, die unter anderem zur Bewachung und Verteidigung eingesetzt werden. Daneben gibt es Drogen-, Sprengstoff-, Leichen-, Wasserleichen- und Blutspur-Hunde sowie Vierbeiner, die Brandbeschleuniger erschnüffeln sowie via Individualgeruch nach vermissten Menschen suchen. Bei der Mehrheit der Polizeihunde handelt es sich um Deutsche Schäferhunde; doch werden diese langsam vom Malinois verdrängt, so Weber. Aus Kostengründen ist man bei der Polizei heute bestrebt, die Hunde möglichst auf mehreren Gebieten auszubilden – Schutzhunde beispielsweise zusätzlich auf Sprengstoff oder Drogen.

Internet: www.spv-fsccp.ch

Lawinenhunde: Spürnasen im Schnee im Wettlauf gegen die Zeit

Durch Schneebrüter oder Lawinen verschüttete Skifahrer, Tourengänger oder Wanderer haben nur geringe Überlebenschancen. Die Suche nach Opfern ist darum immer ein Wettlauf gegen die Zeit. Dank ihrer guten Nase vermögen Hunde auch unter dem Schnee liegende Personen zu orten und anzuzeigen. «Etwa 150-mal pro Winter kommen Lawinenhunde zum Einsatz», sagt Axel Budde von der Alpinen Rettung Schweiz, einer Stiftung von REGA und Schweizer Alpen-Club (SAC). Koordiniert werden diese Einsätze von der REGA. Zwei Jahre dauert die Ausbildung der Hunde beim SAC, danach müssen die Teams alle zwei Jahre ihre Einsatzfähigkeit neu unter Beweis stellen. Dabei wird auch der Hundeführer im theoretischen Wissen geprüft. Wenn ein Hund mehr als zehn Jahre alt ist, wird das Team alljährlich zur Kontrolle aufgeboden. Zurzeit gibt es beim SAC rund 130 einsatzfähige Lawinenhunde.

Internet: www.sac.ch; www.rega.ch



Foto: Archiv HUNDE/Berolthe Kennel

Therapiehunde: Keine Angst vor Körperkontakt

Sie sorgen für Abwechslung im Leben behinderter Menschen, machen Besuche in Rehabilitationszentren oder lassen sich von Menschen mit Demenz streicheln. Alle diese Visiten finden in Begleitung ihres Halters, ihrer Halterin statt. Das heisst: Therapiehunde werden für den Einsatz nicht in andere Hände gegeben. Deshalb absolvieren solche Hunde die Ausbildung immer gemeinsam mit «ihrem» Menschen. Geeignet für diese Tätigkeit sind Rassen- oder Mischlingshunde mit sicherem Wesen, friedlichem Charakter und gutem Nervenkostüm. Sie müssen zwei Jahre alt sein und über einen ausgeprägten Grundgehorsam verfügen. Ein Eintrittstest entscheidet über die Aufnahme in die Ausbildung zum Therapiehund. Diese dauert mehrere Monate und umfasst das Vertrautwerden mit Krücken und Rollstühlen, mit ungewohnten Verhaltensmustern, Situationen und Geräuschen.

Internet: www.therapiehunde.ch; www.pfotentreff.ch; www.therapiehundeteam.ch; www.partnerhunde.ch



Foto: Ursula Känel

Mantrail-Hunde: Auf der Fährte von vermissten Menschen

Mantrail-Hunde verfolgen über Strecken von mehreren Kilometern die Fährten von Menschen, die entweder geflüchtet sind oder als vermisst gemeldet werden. Dazu genügt ein Taschentuch, ein Ring oder ein anderer Gegenstand, den die gesuchte Person getragen oder berührt hat. Mantrail-Hunde nehmen anhand des Gegenstandes den Individualgeruch der gesuchten Person auf und folgen dieser Geruchsspur – manchmal noch Tage später. Von anderen Gerüchen, und mögen sie noch so stark sein, lässt sich ein gut ausgebildeter Mantrail-Hund nicht ablenken. Es sind Höchstleistungen, die diese Hunde vollbringen. Hauptsächlich Bloodhounds sowie verschiedene Jagdhunderassen (im Bild ein Spinone) verfügen über den für diese Arbeit notwendigen starken Finderwillen, gepaart mit einem vortrefflichen Geruchssinn. In der Schweiz gibt es zurzeit 13 Mantrail-Hunde, die von der Polizei für einen Einsatz aufgeboden werden.

Internet: www.mantrailing.com



Foto: Crista Nehus



Foto: Vren Trachsel

Blindenführhunde: Für Herrchen sehen

Blindenführhunde ermöglichen ihrem blinden oder sehbehinderten Menschen ein unabhängiges Leben mit grossem Bewegungsspielraum. Denn sie führen ihren Lebenspartner, ihre Lebenspartnerin an den Arbeitsplatz oder an den Bahnhof, zum Zahnarzt oder wieder nach Hause. Sie zeigen Fussgängerstreifen, Treppen und Hindernisse ebenso zuverlässig an wie den Briefkasten, die Türe des Trams oder einen freien Sitzplatz. Für die Führarbeit geeignet sind nur wesensfeste und gut sozialisierte Hunde. Deshalb werden zur Verfügung stehende Welpen bereits im Alter von etwa sieben Wochen auf ihre charakterliche Befähigung getestet. Der Aufzucht folgt rund ein Jahr bei Patenfamilien oder so genannten Junghundetrainern zur Vorbereitung auf den Alltag in allen möglichen Lebensräumen. Die effektive Ausbildung beginnt rund ein Jahr später und wird von professionellen Ausbildern vorgenommen. Experten der Invalidenversicherung lassen sich anschliessend in einer Grossstadt vom Ausbildungsstand überzeugen, bevor dann die sehbehinderte Person und der Führhund gemeinsam auf ihr zukünftiges Leben vorbereitet werden.

Internet: www.blindenhund.ch; www.blindenhundeschule.ch; www.o-b-s.ch



Aktion

**Der Hund,
mein Freund**

Jagdhunde: Am langen Riemen auf der Suche nach verletztem Wild

Für Jägerinnen und Jäger gilt der Grundsatz «Nachsuchen um jeden Preis»: Das heisst, verletztes oder krankes Wild muss ausnahmslos gesucht werden, damit es von seinen Leiden erlöst werden kann. Dazu ist die Hilfe eines entsprechend ausgebildeten Jagdhundes notwendig. Etwa ein Drittel des Rehwild-Bestandes in unserem Land kommt durch Verkehrsunfälle ums Leben. Findet man beispielsweise ein angefahrenes Reh nicht sogleich, ruft man die Polizei an, die wiederum einen Hundeführer mit einem Schweisshund aufbietet. Der Hund wird am Unfallort angesetzt, danach folgt er selbstständig der Schweissfährte des verletzten Tieres. Es lassen sich verschiedene Hunderassen auf Schweiss ausbilden; als Spezialisten gelten der Bayrische und der Hannoverische Gebirgsschweisshund. (cn)

Internet: www.schweisshundclub.ch



Foto: Crista Niehus